

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 16

Artikel: Wiesensonntag
Autor: Huggenberger, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

51. Jahrgang Zürich, 15. Mai 1948 Heft 16

WIESEN- SONNTAG



Alfred Huggenberger

Sonntag, wer hat dir die Gabe verliehn,
Ungeschickte zum Glück zu erziehn?
Du hütet das Wunder, vergoldest die Auen,
Du lässest den Müdling ins Gotteslicht schauen.

Sonntag, will ich dir ahnend nahn,
Schreit' ich den Wiesenpfad hinan;
Meiner Wiese ist es beschieden,
Eines zu sein mit deinem Frieden.

Sie trägt, so meint man, ihr Alltagskleid —
Ein Glockenruf und es ist Festgeschmeid.
Jede Blume ist Lauschen und Fragen,
Jedes Lüftchen will Antwort sagen.

Aber keines findet das Wort,
Streichelt die Kelche und macht sich fort.
Oh, es ist kein so einfach Müssen,
Tausend Wiesen vom Sonntag zu grüssen!

Die Wiese ist nun mit der Stille allein —
War ihr Atem jemalen so rein,
Selbst dem Träummer soll man verwehren,
Den Traum der Sonntagswiese zu stören.